



## Schon wieder höhere Krankenkassenprämien – so sparen Sie!

**Gruppenklage**  
Politik bremst  
Konsument:innen aus

**Paket Schweiz-EU**  
Die relevanten Abkommen  
für die Konsument:innen

**Dropshipping**  
«Schweizer» Online-Shops  
täuschen Konsument:innen



© Matthias Luggen

«Ein geregeltes Verhältnis zur EU sichert uns wirtschaftliche Stabilität.»

### Liebe Gönnerin, lieber Unterstützer

Gute Beziehungen zur Nachbarschaft sind ein Gewinn. Sie garantieren Hilfsbereitschaft, Uneinigkeiten können sachlich diskutiert werden – das schont die Nerven.

Was im Quartier gilt, ist im grösseren Massstab genauso wichtig: Zur Zeit sammelt der Bundesrat Rückmeldungen zu seinen Vorschlägen, wie das Miteinander mit unseren Nachbarn in der EU zukünftig gestaltet werden soll. In diesem «Paket Schweiz-EU» (oder den «Bilateralen III») geht es natürlich nicht um Lärmbelästigung oder störenden Grillrauch.

Das Paket behandelt vielmehr umfassende Bereiche wie Recht, Handel, Verkehr oder die Zusammenarbeit. Zu Gesundheit, Strom und Lebensmittelsicherheit

wurden neue Abkommen erarbeitet. In diesem Blickpunkt stellen wir vor, was die Konsument:innen direkt betreffen wird und wie wichtig es ist, dass dieses Paket geschnürt wird.

Denn ein geregeltes Verhältnis sichert uns wirtschaftliche Stabilität und schont die Nerven. Angesichts der Weltpolitik wird es noch offensichtlicher, dass die Schweiz verlässliche Nachbar:innen benötigt.

Ich wünsche Ihnen gute Lektüre unseres Magazins und danke herzlich für Ihre Unterstützung!

Ihre Sara Stalder, Geschäftsleiterin

**PS: Die Stellungnahme zum EU-Paket ist nur eine unserer zahlreichen Aufgaben der letzten Monate. Danke, dass Sie uns den Rücken stärken und unsere Arbeit finanziell unterstützen!**



## Endspurt

Die Lebensmittelschutz-Initiative, welche eine umfassende Regulierung und Deklaration der neuen Gentechniken verlangt, ist auf der Zielgeraden: Jetzt braucht es noch einen letzten Spurt, um die 100'000 notwendigen Unterschriften zusammenzubekommen. Unterschriftenbögen finden Sie unter [www.lebensmittelschutz.ch](http://www.lebensmittelschutz.ch).

## Ärzt:innen besorgt

Der Nutri-Score informiert über die Nährwerte. Er ist auch für die gesunde Ernährung und die Eindämmung chronischer Krankheiten von grosser Bedeutung: Mehrere tausend Unterschriften hat eine besorgte Gruppe Ärzt:innen gesammelt. Die Petition verlangt, dass der Nutri-Score obligatorisch wird. Dies, nachdem Migros und Nestlé die Nährwertkennzeichnung nicht mehr oder nur eingeschränkt anwenden wollen.



## Antibiotika besser dosieren

Wenn Antibiotika unsachgemäss eingenommen werden, entstehen Resistenzen – etwa wenn übriggebliebene Antibiotika ohne ärztliche Verordnung eingenommen werden. Der Bundesrat will deshalb, dass Apotheken in Zukunft auch Teilpackungen abgeben können.





© Matthias Luggen

Das Parlament will, dass die Schweizer Konsument:innen weiterhin keine Möglichkeit zur Gruppenklage haben und Schäden wie beim VW-Skandal nicht gemeinsam einklagen können.

# Zurück auf Start: Parlament sabotiert Gruppenklagen

Seit über zwölf Jahren wurde in der Schweiz diskutiert, ob Gruppenklagen rechtlich ermöglicht werden sollen. Doch anstatt die Gesetzeslücke endlich zu schliessen, verweigerte sich auch der Ständerat in der Herbstsession der Beratung des Gesetzestextes. Wenn zahlreiche Konsument:innen einen kleinen oder mittleren Schaden erleiden, bleibt ihnen der Zugang zum Recht und damit zu einer Entschädigung weiterhin verwehrt.

Bereits 2013 stellte der Bundesrat fest, dass in der Schweiz eine Rechtslücke für Streu- und Massenschäden besteht. Dies sind Fälle, bei denen zahlreiche Personen oder Unternehmen denselben Schaden erleiden. Das Problem: Für die einzelne Person ist ein Gerichtsverfahren viel zu kostspielig und zu riskant. Anbieterinnen haben keine Strafe zu befürchten. Abhilfe würden kollektive Klagemöglichkeiten bieten, bei denen sich die Geschädigten zusammenschliessen können. Der Konsumentenschutz setzte sich jahrelang für das Rechtsinstrument der Gruppenklage ein. Bei seiner gebündelten Klage von 6000 Dieselgate-Betroffenen gegen VW wurde klar, dass das Schweizer Rechtssystem für Massenschäden nicht taugt:

Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern gingen in der Schweiz die VW-Geschädigten leer aus.

## **Verzögern, vertagen, verweigern**

Zwölf Jahre lang hat das Parlament nun auf Zeit gespielt mit unzähligen Abklärungsberichten. Einer ausgeglichenen Gesetzes-Vorlage, welche einen gemeinsamen Gang zum Gericht ermöglicht hätte, erteilte die Mehrheit im Parlament schliesslich Mitte September endgültig eine Absage. Skandalös daran: die Vorlage wurde nicht einmal diskutiert. Die Mehrheit der Volksvertreter:innen brachte mit abstrusen Argumenten die Bevölkerung um die Möglichkeit, endlich den Gerichtsweg beschreiten zu können.

## **Klageflut? Absurdes Argument**

Schweizer Unternehmen müssten sich keinesfalls vor unbegründeten Klagen fürchten. Die nichtbehandelte Gesetzesvorlage hätte viele eingebaute Bremsen gehabt. Zudem zeigen Erfahrungen aus Europa, dass eine Klageflut nicht zu erwarten ist. Im Gegenteil, auch für die Unternehmen wäre eine solche Möglichkeit von Vorteil: Weil in der Schweiz kein kollektives Rechtsmittel zur Verfügung steht, haben sich kürzlich 500 Schweizer Hotels an einer Klage gegen die Buchungsplattform booking.com in den Niederlanden angeschlossen. Der Fall zeigt: Ohne Gruppenklage in der Schweiz bleibt nur der beschwerliche, teure Weg über Einzelklagen oder der Umweg ins Ausland – mit höchst ungewissem Ausgang. (jl)

# Clever durch den Rabattdschungel

Schon bald locken wieder Rabatte zu Black Friday, Cyber Monday und Co. Doch nicht jedes vermeintliche Schnäppchen ist wirklich günstig. Mit den Tipps des Konsumentenschutzes vermeiden Sie Fehlkäufe.



Ein Schnäppchen, also zugreifen?  
Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen, weder im Laden noch online!

Die Rabattsaison startet immer früher. Am 11. November beginnen mit dem «Single Day» die ersten Aktionen. Doch viele vermeintliche Schnäppchen sind gar keine. Grosse Preisnachlässe während der «Shopping Days» sind nur schwer erkennbar. Denn bei vielen Anbieter:innen ändern sich die Preise ständig. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen: Gute Angebote gibt es auch ausserhalb der Aktionstage. Mit diesen Tipps kommen Sie günstiger durch die Rabattsaison:

## 1. Kühlen Kopf bewahren

An Aktionstagen werden viele Produkte auffällig mit «Black Friday» gekennzeichnet, auch wenn sie nicht vergünstigt sind. Gepaart mit Countdowns oder Hinweisen wie «nur noch wenige Stücke

verfügbar», sollen Sie unter Druck gesetzt werden. In Tat und Wahrheit gibt es ähnliche Rabatte das ganze Jahr über.

## 2. Einkauf planen

Überlegen Sie vorab, was Sie brauchen. Eine simple Einkaufsliste und ein Budget verhindern Fehlkäufe.

## 3. Antizyklisch kaufen

Oft sind Produkte ausserhalb der Saison günstiger – kaufen Sie die Skiausrüstung im Sommer statt vor der Hochsaison im Spätherbst.

## 4. Preise vergleichen

Die angegebenen Rabatte beziehen sich oft auf überhöhte Preisempfehlungen der Hersteller:innen und nicht auf den

üblichen Marktpreis. Vergleichen Sie deshalb die Preise online und im Laden.

## 5. Vorsicht vor Fakeshops

Extrem tiefe Preise und nur Vorkasse oder Kreditkarte? Vorsicht, es könnte sich um einen unseriösen Shop handeln! So erkennen Sie solche «Fakeshops»:

- Impressum prüfen: Firma, echte Adresse, Telefonnummer
- Optik: Schreibfehler, kopierte Bilder, gefälschte Siegel
- Preise: Ungewöhnlich billig oder alles reduziert
- Domain-Name: Es steht nur <http://> (statt <https://>), suchen Sie den Namen mit dem Begriff «Betrug»

Neben Fakeshops gibt es in der letzten Zeit vermehrt Dropshipping-Shops, die Ware direkt aus Übersee versenden. Wie Sie diese erkennen, erfahren Sie auf S. 12.

## Am meisten spart, wer nichts kauft

In vielen Fällen ist das Sparpotenzial während der «Shopping Days» gering. Dem Portemonnaie und der Umwelt zuliebe empfiehlt es sich, auf unnötige Käufe zu verzichten. Stattdessen können defekte Geräte kostenlos in Repair Cafés ([www.repair-cafe.ch](http://www.repair-cafe.ch)) repariert oder selten genutzte Dinge günstig in einer Leihbar ([www.leihbar.ch](http://www.leihbar.ch)) ausgeliehen werden. (jl)

### KURZ NOTIERT

## Postangebot abbauen?

Bundesrat Albert Rösti will die Leistungen der Post reduzieren: Einerseits sollen die Postbot:innen abgelegene einzelne Häuser nicht mehr aufsuchen müssen, sondern nur noch Siedlungen. Andererseits muss nur noch 90 % der A-Post am nächsten Tag im Briefkasten sein – aktuell sind es 97 %. Der Konsumentenschutz wehrt sich gegen diesen schleichenden Abbau der Grundversorgung.

## «Heute» ist bei Fust relativ

«Nur heute» warb der Elektrohaushalt-Geräte-Anbieter Fust in einer Werbe-Email, die er an einem Sonntag verschickte: Feilgeboten wurde eine Kaffeemaschine, die um mehrere hundert Franken reduziert war. Dieser «Sonntags-Deal» taucht aber auch in einem Prospekt und wochenlang auf der Webseite auf. Der Konsumentenschutz legte den Fall der Lauterkeitskommission wegen irreführender Werbung zur Beurteilung vor.

## Plastikschwemme ebbt nicht ab

Drei Jahre lang wurde von 180 Staaten über ein internationales Abkommen gegen Plastikverschmutzung verhandelt. Mitte August wurde das Abkommen als gescheitert erklärt: Die erdölfördernden und -exportierenden Staaten zeigten sich unnachgiebig. In fast 25 Jahren hat sich der Verbrauch von Plastik mehr als verdoppelt und lag 2024 bei schätzungsweise 500 Millionen Tonnen.

# High Protein-Produkte: viel versprochen, wenig gehalten

Toast, Chips, Pasta, sogar Wasser: Es werden immer mehr und immer fragwürdigere Produkte mit «High Protein» angeboten. Die Versprechen auf den Verpackungen sind gross, hoch ist auch der Preis, wie eine Marktrecherche des Konsumentenschutzes zeigt. Lohnt es sich, zu diesen teuren Protein-Produkten zu greifen?

Der Detailhandel hat das Sortiment an High Protein-Produkten in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Produkte mit dem Label «High Protein» müssen gemäss Vorschrift mindestens 20 % ihrer Kalorien aus Eiweiss beziehen. Dafür wird oft zusätzliches Protein aus Milch, Soja oder Erbsen beigemischt. Süssungsmittel, Aromen und Bindemittel machen die meisten High-Protein Produkte zu hochverarbeiteten Lebensmitteln. Der Mehrwert dieser Produkte ist fraglich, der Preis meist deutlich höher.

## Fehlender Mehrwert

Der Konsumentenschutz hat verschiedene Produkte auf Proteingehalt getestet und Preise verglichen. Das fragwürdigste Produkt, das gefunden wurde: «High Protein Water Reload» von Emmi für 2.45 Franken (500ml) und 15 g Protein pro Flasche. Auch andere Produkte sind teuer und bieten kaum einen Mehrwert. Ein Beispiel: Magerquark mit 12 g Protein pro 100 g kostet als «High Protein» Produkt 3.40 Franken (500 g), während die Standardversionen mit 9.7 g pro 100 g ab 0.95 Franken (250 g) oder 1.25 Franken (500 g) zu haben sind. Bei kaum spürbarem Unterschied im Proteingehalt liegt ein klarer Preisaufschlag vor – ein gutes Geschäft für die Anbieter:innen!

## Tricksen und mogeln

Das Kantonslabor Zürich hat in diesem Sommer 15 High-Protein Produkte genauer analysiert. Das Ergebnis: 80 % der Produkte enthielten deutlich weniger Eiweiss als auf der Verpackung versprochen. In einem Fall war der Proteinanteil sogar so tief, dass das Produkt den Namen «High Protein» nicht mehr tragen durfte.

Oft enthalten High-Protein-Produkte künstliche Süsstoffe: Dieses Produkt verspricht No Sweeteners. Immerhin. Doch unter dem Schlussstrich enthält es in etwa gleichviel Zucker wie Protein.

Auch bei der Darstellung wird getrickt: Der Proteingehalt wird oft auf 100 g oder gleich auf die gesamte Packung gerechnet, obwohl von dem Produkt im Alltag nur eine kleine Portion gegessen wird. So wirkt der Wert auf den ersten Blick beeindruckend, hat in der Realität jedoch deutlich weniger Nutzen.

## Zusatzprotein ist selten sinnvoll

Wer sich ausgewogen ernährt, braucht meistens keine speziell angereicherten Produkte. Im Gegenteil: Zu viel Eiweiss ist nicht gesund. Ein dauerhafter Überkonsum, vor allem aus tierischen Quellen, kann langfristig der Gesundheit schaden. Pflanzliche Eiweissquellen wie Linsen, Tofu oder Haferflocken sind nicht nur günstiger, sondern auch besser verträglich. (mm)



Hier erfahren Sie mehr zu unserem Marktcheck:  
[www.konsumentenschutz.ch/proteinprodukte](http://www.konsumentenschutz.ch/proteinprodukte)

## Ernährung für Ältere: Weise is(s)t

Proteine spielen in der Ernährung von älteren Menschen eine wichtige Rolle. Der Kalorienbedarf wird mit zunehmendem Alter kleiner, der Bedarf an Nährstoffen und Proteinen hingegen bleibt gleich oder nimmt sogar zu.

Eine ausgewogene, gesunde und altersangepasste Ernährung ist deshalb besonders wichtig. Der Proteinbedarf muss nicht zwingend mit Fleisch gedeckt werden. Auf unserer Webseite erfahren Sie, wie Sie sich ausgewogen, aber auch umweltfreundlich ernähren können. Weniger Fleisch auf dem Teller bedeutet weniger Tierleid und Umweltbelastung.

Mehr Informationen unter  
[www.konsumentenschutz.ch/weiseisst](http://www.konsumentenschutz.ch/weiseisst)



# Lebensmittel und Gesundheit: Mehr Sicherheit

Neben dem Stromabkommen beinhaltet das Paket Schweiz-EU auch neue Abkommen zu Lebensmittelsicherheit und Gesundheit. Davon würden die Konsument:innen in der Schweiz profitieren: Denn in einer globalen Welt ist eine bessere Vernetzung der Schweiz wichtig, das zeigt sich in beiden Bereichen.



Die Lebensmittel werden mittlerweile aus allen Ecken der Welt importiert: Damit die Lebensmittelsicherheit gewährleistet werden kann, ist eine Vernetzung mit den europäischen Behörden sehr wichtig.

Im EU-Paket, zu dem sich Parteien und Organisationen bis Ende Oktober äussern können, sind drei Abkommen neu aufgenommen worden. Diese betreffen die Konsument:innen direkt, denn es geht um Strom (siehe Seite 7), Lebensmittelsicherheit und Gesundheit.

## Schnellwarnsystem für mehr Sicherheit

Das Abkommen zur Lebensmittelsicherheit bringt den Konsument:innen angesichts der Globalisierung mehr Sicherheit. Wie wichtig eine gute Vernetzung

ist, zeigte der Pferdefleischskandal in Europa: 2013 war die Schweiz von diesem Skandal direkt betroffen, aber von den europäischen Untersuchungen und Ermittlungen ausgeschlossen. Mit dem Lebensmittelsicherheits-Abkommen würden hier wichtige Lücken geschlossen. Die Schweiz könnte Mitglied der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und beim Schnellwarnsystem für Lebens- und Futtermittel (RASFF) werden. Das würde die Schweizer Bevölkerung besser und schneller vor Gesundheitsrisiken und Täuschun-

gen im Lebensmittelbereich schützen. Das Schweizer Lebensmittelgesetz müsste formal demjenigen der EU angeglichen werden. Inhaltlich stimmen die beiden Gesetze schon weitgehend überein. Positiv ist dabei, dass nationale Regelungen im Bereich Deklaration, Tierschutz oder Gentechnologie beibehalten werden können.

## Gesundheitsabkommen öffnet Türen

Während der COVID-19-Pandemie hatte die Schweiz nur eingeschränkten Zugang zu wichtigen EU-Systemen wie dem Frühwarn- und Reaktionssystem (EWRS) und dem Europäischen Zentrum für Krankheitskontrolle (ECDC). Dieser Zugang wurde 2023 vollständig eingestellt.

Das neue Gesundheitsabkommen sichert der Schweiz künftig den dauerhaften Zugang zu diesen zentralen Überwachungsinstrumenten der EU im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Zusätzlich kann sie sich freiwillig an EU-weiten Beschaffungen medizinischer Güter beteiligen – etwa bei Impfstoffen oder Schutzmaterial. Die Schweiz bleibt in ihren Entscheidungen unabhängig – eine automatische Übernahme von EU-Massnahmen ist nicht vorgesehen.

Gerade mit Blick in die Zukunft, in der häufiger mit Pandemien oder grenzüberschreitenden Gesundheitsbedrohungen zu rechnen sein wird, ist ein dauerhafter Zugang zu diesen EU-Instrumenten von zentraler Bedeutung.

Gesamthaft betrachtet, kann das Gesundheitsabkommen als klarer Mehrwert für die Schweiz in der Vorbereitung und Bewältigung künftiger Gesundheitskrisen angesehen werden – deshalb setzt sich der Konsumentenschutz für seine Übernahme ein. (sl/jw)



© iStock

Eng vernetzt: Das Stromabkommen zwischen der Schweiz und der EU ist überfällig.

# Stromabkommen: Ein Netzwerk sucht Verbindung

Die Schweiz liegt mitten in Europa, ist aber energietechnisch eine Insel. Wir sind vom europäischen Strommarkt weitgehend ausgeschlossen und das, obwohl unsere Leitungen längst mit dem Netz unserer Nachbarländer verwoben sind. Zumindest physikalisch, politisch sind wir – noch – abgekoppelt.

Strom lässt sich nicht einfach lagern. Er muss fließen und zwar dorthin, wo er gerade gebraucht wird. Wenn das Netz überlastet ist oder der Austausch stockt, droht mehr als nur ein nerviger Engpass. Anders als ein Stau auf der Autobahn kann ein «Stau» im Stromnetz weitreichende Folgen haben. Damit das nicht passiert, braucht es klare Regeln, verlässliche Partnerschaften und ein gut vernetztes System.

## Endlich Anschluss finden

Das neue Stromabkommen zwischen der Schweiz und der EU ist ein überfälliger Schritt. Denn bisher war die Schweiz von zentralen europäischen Gremien ausgeschlossen – ein Risiko für Versorgungssicherheit und Preisstabilität. Einzelvereinbarungen halfen bisher, doch sie sind kompliziert und unsicher.

Gerade im Winter ist die Schweiz auf Importe angewiesen. Mit dem Abkommen wird der Stromhandel einfacher, planbarer. Das entlastet auch unsere Reserven: Statt teure Notkraftwerke hochzufahren, können wir ergänzen, wenn es eng wird.

## Ds Füfi und ds Weggli

Neben Versorgungssicherheit und Netzstabilität bringt das Abkommen die Öffnung des Strommarktes: Künftig können auch Haushalte und kleine Unternehmen ihre Anbieter:innen frei wählen. Aber: Wer möchte, bleibt in der Grundversorgung mit regulierten Preisen; wer wechseln will, kann das tun. Und wer zurück möchte, darf jederzeit zurück. Ein Vergleichsportal soll Transparenz schaffen, flankierende Massnahmen die Konsument:innen schützen. Somit bleibt der «service public» erhalten.

## Wo ist das Aber?

Der Konsumentenschutz begrüsst die geplanten Massnahmen und warnt gleichzeitig vor möglichem Wildwuchs. Entscheidend ist eine faire, verständliche und konsumentenfreundliche Umsetzung. Ein guter Plan ist wichtig – aber er muss auch gut umgesetzt werden. Doch die Richtung stimmt: Beispielsweise sind ein Vergleichsportal und eine Schlichtungsstelle vorgesehen – das schafft Transparenz und Vertrauen. Jetzt liegt es an der Politik und bald auch an uns, den richtigen Anschluss zu wählen. Die Bevölkerung wird voraussichtlich 2028 über das Gesetz abstimmen. Die Stromautobahn steht, jetzt müssen wir entscheiden, ob wir sie auch befahren wollen. (cs)

# Unhaltbar: Prämienspirale dreht sich weiter

Die Preisspirale dreht sich auch dieses Jahr weiter: Die Krankenkassenprämien steigen 2026 erneut um durchschnittlich 4,4%! Politische Reformen bleiben blockiert, und die Anhebung der Mindestfranchise belastet die Versicherten zusätzlich. Der Konsumentenschutz bietet Konsument:innen praktische Hilfe bei Einsparungen, fordert aber von der Politik endlich wirksame Gegenmassnahmen.

Während immer mehr Haushalte ihre Gesundheitskosten kaum mehr stemmen können und die finanzielle Belastung Jahr für Jahr ansteigt, zeigt die Politik kaum Anstrengungen, diese Entwicklung zu stoppen. Im Gegenteil: Mit dem Entschcheid, die Mindestfranchise anzuheben, werden die Versicherten 2026 nochmals stärker belastet.

## **Bekannte Hebel, fehlender Wille**

Die Hebel zur nachhaltigen Kostendämpfung ohne Qualitätseinbussen sind seit Langem bekannt: tiefere Medikamentenpreise und -margen, stringente Kontrolle und Korrektur fehlerhafter Ärzt:innen- und Spitalrechnungen sowie die Vermeidung unnötiger Behandlungen. Diese Massnahmen könnten umgesetzt werden, ohne dass die Patient:innen und Versicherten Einbussen in der medizinischen Versorgung in Kauf nehmen müssen.

## **EFAS und TARDOC – Reformen mit offenem Ausgang**

Zwar wurden zwei Reformen im Gesundheitswesen beschlossen, welche in den nächsten Jahren umgesetzt werden: Ab 2028 soll EFAS (Einheitliche Finanzierung Ambulant/Stationär) Anreize schaffen, teure Spitalaufenthalte zu vermeiden und die Patient:innen vermehrt ambulant zu versorgen. TARDOC (Tarif für ambulante ärztliche Leistungen und Dokumentation) ersetzt ab 2026 TARMED und führt eine positionsbasierte, modernere Tarifstruktur ein. Ob diese Reformen die Gesamtkosten spürbar dämpfen werden, bleibt aber unklar; ihre Wirkung hängt wesentlich von der konkreten Ausgestaltung und flankierenden Massnahmen ab.

## **Lobbying blockiert Systemkorrekturen**

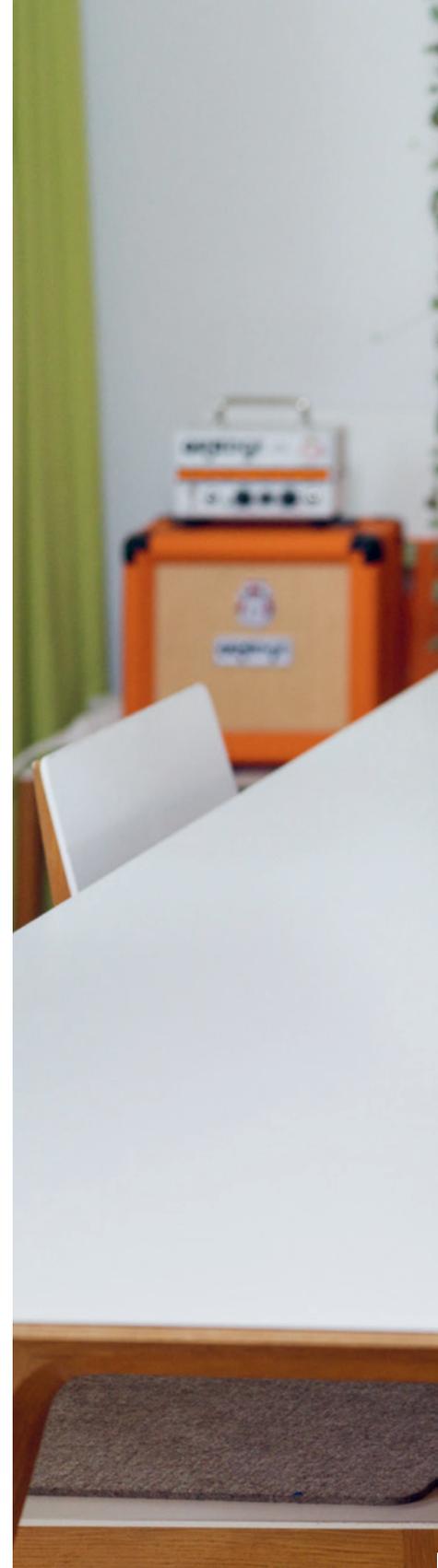
Vertreter:innen mächtiger Interessensgruppen wie Pharmaindustrie, Leistungserbringende und Krankenkassen behindern oft strukturelle Lösungen. Solange Partikularinteressen dominieren, werden kostentreibende Faktoren nicht angegangen. Die Rechnung zahlen die Prämienzahlenden.

Die bürgerliche Mehrheit im Parlament unterstützt diese Blockaden, statt den Schutz der Prämienzahlenden in den Vordergrund zu stellen.

## **Wer besonders leidet – und warum ein politischer Kurswechsel nötig ist**

Am stärksten betroffen sind Haushalte mit tiefen und mittleren Einkommen, chronisch Kranke und ältere Personen, die wenig finanzielle Reserve und einen hohen Behandlungsbedarf haben. «Statt Entlastung beschliesst die Politik noch mehr Belastungen», kritisiert Sara Stalder, Geschäftsleiterin des Konsumentenschutzes. Eine höhere Mindestfranchise und weiter steigende Prämien verschlechtern die Versorgungssicherheit genau dieser Gruppen.

Der Konsumentenschutz verlangt kombinierte, entschlossene Massnahmen: wirksame Preisregulierung bei Medikamenten, wirksame Abrechnungskontrollen, gezielte Programme gegen Überversorgung und eine stärkere, zielgerichtete Prämienverbilligung. Kurz und gut: Politik auf Kosten der Versicherten muss aufhören. (sl)



Ein Krankenkassenwechsel kann mehrere Hundert Franken pro Jahr sparen. Der unabhängige Prämienvergleich des Konsumentenschutzes hilft Ihnen, die passende Grundversicherung zu finden – sicher und ohne Fallstricke.



## Prämien senken: so geht's

Das Leistungspaket in der Grundversicherung ist überall gleich. Dennoch sind die Prämien der Krankenkassen unterschiedlich hoch – pro Jahr können sie sich um mehrere hundert Franken unterscheiden. Da jede Krankenkasse Sie in der Grundversicherung aufnehmen muss, lohnt sich ein Vergleich für alle – egal ob jung, alt, gesund oder chronisch krank. Bis Ende November haben Sie jeweils Zeit, die Prämien zu vergleichen und Anpassungen vorzunehmen.

### Vorteile unseres Prämienvergleichs

Der Konsumentenschutz-Prämienvergleich ist unabhängig, werbefrei und verzichtet auf Vermittlungsprovisionen. Sie sehen alle Grundversicherungsangebote auf einen Blick – ohne dass Ihnen noch Zusatzversicherungen angeboten werden. Neben der Prämienhöhe finden Sie auch Links zu den Ärzt:innenlisten, den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) sowie zu verschiedenen Sparmodellen. Anhand ihres Gesundheitszustandes kann jede einzelne Person die voraussichtlichen Gesundheitskosten abschätzen und die optimale Franchise ermitteln.

### Darauf sollten Sie beim Wechsel achten

- **Kostengutsprachen prüfen:** Eine neue Krankenkasse ist nicht an Entscheidungen der bisherigen Versicherung gebunden. Wer regelmässig Medikamente benötigt, sollte vor der Kündigung eine schriftliche Kostengutsprache einholen.
- **Zusatzversicherungen im Blick behalten:** Beim Wechsel der Grundversicherung können Rabatte auf Zusatzversicherungen entfallen. Prüfen Sie Ihre Konditionen.
- **Hausärzt:innen- oder HMO-Modelle checken:** Stellen Sie sicher, dass Ihre Ärzt:in bei der neuen Krankenkasse gelistet ist.

Die steigenden Prämien sind für viele Haushalte eine enorme Belastung. Wenn sich diese Kosten durch einen Wechsel spürbar senken lassen, ist das zumindest ein Schritt, um die finanzielle Last etwas zu mildern. Klar ist jedoch, dass die Hebel zu einer wirksamen Prämiensetzung politisch in Bewegung gesetzt werden müssten. (sl)



Prämienvergleich Konsumentenschutz:  
[www.konsumentenschutz.ch/pramienvergleich](http://www.konsumentenschutz.ch/pramienvergleich)

# Gegen den Wegwerf-Wahnsinn

Rund 90'000 Tonnen Elektrogeräte landen jährlich im Schweizer Müll – viele davon wären noch reparierbar. Der Konsumentenschutz engagiert sich für einen Reparaturbonus, um dem Flicker wieder neuen Auftrieb zu geben.

In unserer heutigen Wegwerfgesellschaft ist es oft günstiger, etwas Neues zu kaufen, statt das Alte reparieren zu lassen. Dadurch verlieren viele Produkte an Wertschätzung – sie werden einfach ersetzt, statt sie zu pflegen und zu erhalten. Zudem setzen viele Hersteller:innen nicht mehr auf Langlebigkeit.

Der Reparaturbonus soll das ändern: Er fördert das Reparieren, hilft dabei, Müll zu vermeiden und schont wertvolle Ressourcen. Gleichzeitig stärkt er das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum.

## Was ist ein Reparaturbonus?

Ein Reparaturbonus ist ein finanzieller Anreiz für alle, die kaputte Gegenstände reparieren lassen, anstatt sie wegzuworfen. Wer sich für eine Reparatur entscheidet, erhält einen Teil der

Reparaturkosten erstattet. Leer geht hingegen aus, wer den defekten Gegenstand wegwirft und einen neuen kauft. Das Prinzip ist einfach, effektiv und umweltfreundlich. Das bestätigt auch die Erfahrung.

## Österreich zeigt, wie's geht

In Österreich gibt es bereits einen staatlichen Reparaturbonus. Dort werden bis zu 50 % der Reparaturkosten übernommen. Seit der Einführung Ende April 2022 wurden bereits mehr als 1,7 Millionen Reparaturen unterstützt. Auch Zürich hat das ökologische Potenzial erkannt und will ein Zeichen setzen. Die Stadt plant für nächstes Jahr ein Pilotprojekt und spricht 2,9 Millionen Franken für die Beteiligung an Reparaturkosten.

## Zeit für eine nationale Lösung

Obwohl die Kreislaufwirtschaft seit 2024 im Umweltschutzgesetz verankert ist, fehlen konkrete Fördermassnahmen. Der Konsumentenschutz fordert deshalb einen schweizweiten Reparaturbonus, der das Flicker wieder wirtschaftlich attraktiv macht und die Wegwerfmentalität durch Wertschätzung ersetzt. Um das Thema greifbar zu machen, organisiert der Konsumentenschutz gemeinsam mit dem Reparaturführer – einer Plattform für Reparaturbetriebe – Aktionstage: Wer ein defektes Gerät reparieren lässt, kann dabei einen Reparaturbonus von bis zu 50 Franken gewinnen. (cs)

Weitere Informationen zum Reparaturbonus und den Aktionstagen gibt es auf [www.reparaturbonus.ch](http://www.reparaturbonus.ch).

# Klimaschutz statt Kleiderflut



Fast Fashion-Mode soll ein Riegel vorgeschoben werden, das verlangen zahlreiche Organisationen.

Jährlich landen in der Schweiz rund 100'000 Tonnen Altkleider im Müll – eine Folge von Fast Fashion, also der schnellen und äusserst kostengünstigen

Mode. Auf dem Bundesplatz in Bern türmten sich kürzlich fünf Tonnen Fast Fashion, um auf das grosse Problem aufmerksam zu machen. Mit dabei: der

Konsumentenschutz, der sich für klare politische Massnahmen engagiert.

## Mode macht Müll – und die Schweiz macht nichts

Die Textilproduktion belastet die Umwelt massiv: hoher Wasserverbrauch, giftige Chemikalien, Mikroplastik und enorme CO<sub>2</sub>-Emissionen. Zwar werden in der Schweiz rund 60 % der Altkleider gesammelt, doch viele landen auf Deponien in Ostafrika und verschmutzen dort Böden und Gewässer. Eine gesetzliche Regelung fehlt.

Anders in Frankreich: Seit Juni wird auf Fast Fashion eine Umweltabgabe erhoben und Werbung verboten. Reparatur und Secondhand werden gefördert. Frankreich setzt damit international neue Standards. Der Konsumentenschutz fordert auch in der Schweiz klare Regeln von der Politik, mehr Verantwortung von der Industrie und das Ende der Wegwerfmode. (cs)



Der technische Kundendienst ist für Windows 10 nicht mehr gewährleistet: Microsoft empfiehlt, auf die neue Version umzusteigen.

© iStock

# Sicherheitslücke Windows 10

Läuft Ihr Computer noch auf dem Betriebssystem Windows 10? Dann ist es höchste Zeit, ein Upgrade auf Windows 11 oder eine Alternative zu wählen, sonst drohen Sicherheitslücken.

Seit wenigen Tagen führt Microsoft keinen Support mehr für das Betriebssystem Windows 10 durch. Das bedeutet, dass keine Sicherheitsupdates mehr verfügbar sind und Fehler nicht mehr behoben werden. Auch der technische Support wird eingestellt.

## Umsteigen auf Windows 11

Falls Ihr Computer noch auf diesem System läuft, müssen Sie also aktiv werden: Denn es entstehen Sicherheitslücken, gewisse Anwendungen können plötzlich nicht mehr funktionieren und Sie gehen das Risiko von Systemabstürzen und Cyberangriffen ein.

Microsoft rät den Kund:innen, kostenlos auf Windows 11 umzusteigen. Ihr Gerät muss aber gewisse Voraussetzungen erfüllen, damit dieses Upgrade möglich ist: Ihr Computer benötigt mindestens 64 Gigabyte Speicher, 4 Gigabyte RAM, einen

kompatiblen 64-Bit-Prozessor, Trusted Platform Module (Version 2.0) sowie einen hochauflösenden Bildschirm (729p) mit einer Diagonalen von mehr als 9 Zoll.

## Gibt es Alternativen?

Ältere Computermodelle bringen diese Ausrüstung nicht mehr mit, oft scheitert es am Trusted Platform Module. Heisst das, dass man seinen Computer nun einfach entsorgen muss? Nicht zwingend, es ist beispielsweise möglich, ein neues Betriebssystem wie Linux zu installieren. Dieses ist benutzerfreundlich und läuft auch auf älteren Computern. Falls dies für Sie nicht in Frage kommt, bleibt wohl nur die Anschaffung eines neuen Gerätes. Dies muss nicht zwingend ein Neukauf sein, ein gebrauchter Computer ist auch eine Option – allerdings müssen Sie gut prüfen, ob dieser die Anforderungen für Windows 11 erfüllt. (jw)

## Vorsicht, Betrug!

Solche grossen Systemwechsel, die sehr viele Nutzer:innen betreffen, locken auch Betrüger:innen an: Lassen Sie sich nicht am Telefon beim Umstieg auf die neue Windows-Version «helfen». Microsoft ruft Sie nicht an, wenn Sie sich nicht selbst gemeldet haben.



© Matthias Luggen

Marion Maurer  
Praktikantin

«Kannst du mir erklären, warum ich meine Ware aus Hong Kong erhalte, wenn ich sie in einem Schweizer Online-Shop bestellt habe?» – meine Mutter hält ein grosses Paket in den Händen und schaut mich verwirrt an. Seit ich mein Praktikum beim Konsumentenschutz begonnen habe, werde ich von meinem persönlichen Umfeld als verlässliche Auskunftsstelle für konsumrelevante Themen angesehen. Manchmal bin ich überfragt, aber diesmal weiss ich Bescheid: «Du bist bei einem Dropshipping-Shop statt einem Schweizer Shop gelandet.»

Ein Blick auf die Webseite, wo sie das «super tolle» Hundekissen bestellt hat, bestätigt meine Vermutung: KI-generierte Produktbilder und obwohl die Domain auf .ch endet, findet sich im Impressum eine Adresse irgendwo in Hong Kong und eine Telefonnummer mit deutscher Vorwahl. Ein klassischer Fall eines Online-Shops, der billige Produkte mit oft fragwürdiger Qualität von Fabriken in China direkt an die Kund:innen liefern lässt.

Dass meine Mutter das übersehen hat, kann ich gut verstehen. Viele denken bei einer professionell aussehenden Webseite mit einer .ch-Adresse automatisch an eine Schweizer Anbieterin und beachten die Kontaktadresse gar nicht.

Diesmal hatten wir Glück: Hündin Lilly liebt ihr neues Kissen. Genauso gut hätte es ein Fehlkauf mit minderer Qualität, langer Lieferzeit und schlechtem Service sein können. Aber der Kissenkauf hat sich doppelt gelohnt – für Lilly und meine Mutter. Sie wird beim Online-Shopping in Zukunft wohl zweimal hinschauen, bevor sie auf «Bestellen» klickt.

# Vorsicht Dropshipping!

Persönlich, lokal, vertrauenswürdig – so wirken «Schweizer» Online-Shops auf den ersten Blick. Doch in vielen Fällen steckt dahinter ein irreführender Dropshipping-Shop, der Kund:innen teuer zu stehen kommt.



Sie bestellen bei einem kleinen Schweizer Online-Shop, aber die Ware wird aus China geliefert? Dann sind sie an einen Dropshipping-Shop geraten.

«Wir sagen Danke – alles muss raus!» Solche oder ähnliche Anzeigen von Online-Shops tauchen vermehrt im Internet auf. Die Sprache ist persönlich, das Auftreten wirkt vertrauenswürdig, als wäre es das kleine Ladengeschäft nebenan. Hinter den Shops mit Namen wie «schneider-mode.ch» oder «lora-zürich.ch» steckt häufig aber kein Geschäft aus der Region. Statt Qualitätsware lässt Ihnen der Shop billigen Ramsch direkt aus China zuschicken.

Das nennt sich Dropshipping: ein Modell, bei dem Online-Shops Ware direkt von

der – meist asiatischen – Firma verschicken lassen. Die Shops verschleiern das und tun so, als wären sie lokal verankert. Die Kundschaft erfährt davon erst, wenn es zu spät ist. Statt nach wenigen Tagen trifft das Paket erst Wochen später ein, die Qualität ist meist mangelhaft und wer auf die versprochene Rückgabe hofft, wird enttäuscht: keine Adresse, kein Kundendienst, keine Antwort.

## Wie erkennt man solche Shops?

Die Shops zu erkennen, ist nicht ganz einfach, denn sie nutzen eine «.ch»-

Domain. Es gibt allerdings einige Warnsignale: Etwa wenn angeblich hochwertige Produkte mit extrem hohen Rabatten verkauft werden. Tausende Bewertungen vergeben 4,9 Sterne und das gleiche Kleidungsstück kommt in unzähligen Varianten vor, dann ist Vorsicht geboten. Fehlt das Impressum und eine Schweizer Rücksendeadresse? Auch das weist auf einen Dropshipping-Shop hin. Wer mit der Ware unzufrieden ist, kann versuchen, den Betrag über die Kreditkarte zurückzufordern. Schicken Sie die Ware nicht zurück. Denn Rücksendungen nach China sind teuer und meist wirkungslos. Besser ist es, den Shop beim Staatsekretariat für Wirtschaft (SECO) zu melden und eine Anzeige zu erstatten. Wer andere warnen will, kann verdächtige Shops auf der Liste des Konsumentenschutzes ergänzen. (jl)

## Unsicher beim Online-Shop?

Prüfen und ergänzen Sie unsere Liste verdächtiger Shops:



[www.konsumentenschutz.ch/dropshipping](http://www.konsumentenschutz.ch/dropshipping)

Nachhaltigkeit

## Greenwashing im Visier

Plenty Haushaltspapier kann in der Biotonne entsorgt werden, wird auf der Verpackung geworben. Dem ist aber nicht so. Die Tücher werden in den Sammelstellen wieder aussortiert und verbrannt. Konsument:innen werden also getäuscht: Ein Fall von Greenwashing!

Der Umwelt Gutes tun und dabei auch noch Müll einsparen? Das verspricht die Werbung für «kompostierbares» Plenty Haushaltspapier. Sie vermittelt den Konsument:innen den Eindruck, dass die Tücher in der Biotonne entsorgt werden können. Da gehören sie aber auf keinen Fall hinein.

Den Tüchern fehlt ein klares Erkennungsmerkmal wie ein Gitterdruck oder ein

Label. Sie lassen sich in den Sammelstellen also nicht von herkömmlichem Papier unterscheiden und sind oft mit Chemikalien oder Ölen verunreinigt. Das Ergebnis: Die Tücher werden aussortiert und verbrannt – von Kompostierung keine Spur.

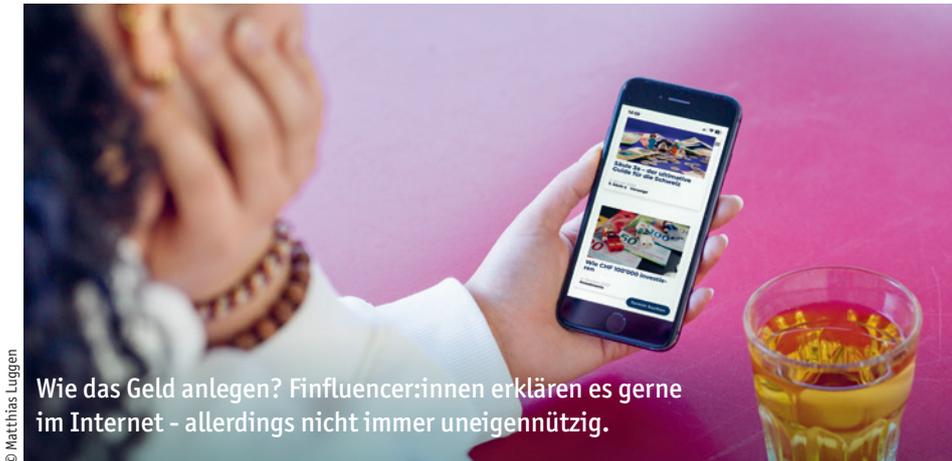
Aus Sicht des Konsumentenschutzes ist das ein klarer Fall von Greenwashing. Deshalb hat er Beschwerde bei den zuständigen Behörden eingereicht.

## Aufgepasst!

Nicht alles, was biologisch abbaubar ist, gehört in die Biotonne. Entscheidend ist, wie die Abfälle verwertet werden – und das ist je nach Wohnort unterschiedlich. Informieren Sie sich deshalb oder entsorgen Sie als kompostierbar beworbene Gegenstände wie Geschirr, Servietten oder Verpackungen grundsätzlich nicht im Kompost. (cs)

# Finanztipps im Internet: Hilfe oder Gefahr?

Sogenannte «Finfluencer:innen» raten im Internet, wie Sie Ihr Geld anlegen oder fürs Alter vorsorgen können. Die Bandbreite ist gross: Von hilfreichen Informationen bis zu völlig ungeeigneten Anlageempfehlungen ist alles vertreten. Der Konsumentenschutz sagt, worauf zu achten ist.



«Finfluencer» ist ein Wortspiel aus Finanzen und Influencer – gemeint sind Personen, die im Internet auf Kanälen wie Facebook, Youtube, Instagram oder Tiktok Finanztipps geben. Doch wie seriös sind solche Informationen? Wichtig zu wissen ist: Finfluencer:innen verfolgen in der Regel eigene finanzielle Ziele. Sie verdienen beispielsweise Geld mit

kostenpflichtigen Kursen, Lehrmitteln oder Coachings. Andere erhalten eine Provision, wenn sie bestimmte Finanzprodukte oder Handelsplattformen empfehlen. Eine weitere Gruppe zieht ihren Gewinn aus Kursschwankungen, die sie mit übertriebenen oder falschen Informationen selbst auslösen. Selbstverständlich gibt es aber auch seriöse Bera-

ter:innen, die ihre Interessenbindungen vorbildlich offenlegen und die durchaus hilfreiche Empfehlungen abgeben. Dieser Mix aus wertvollen Informationen, Eigennutz, persönlichen Einschätzungen und undeckelter Werbung macht es für die Konsument:innen schwierig, die Spreu vom Weizen zu trennen. Unmöglich ist es jedoch nicht. Insbesondere können sich Anleger:innen folgende Fragen stellen:

- Womit verdient die Finfluencer:in ihr Geld? Welche Ausbildung hat sie?
- Ist das Renditeversprechen realistisch? Wo liegen die Risiken?
- Ist das Anlageportfolio genügend breit gestreut oder werden Investierende gedrängt, alles auf eine Karte zu setzen?
- Lohnen sich die teuren Kurse wirklich?
- Passt die Investition zu meiner persönlichen Situation?

Und auch im Internet gilt wie überall: Eine hohe Rendite ohne Risiko gibt es nicht. (ab)

Neuer Ratgeber

## Unabhängig und kompetent: Frauen und Finanzen

In vielen Bereichen hat die Gleichstellung von Frauen und Männern grosse Fortschritte gemacht. Beim Geld besteht allerdings immer noch ein Ungleichgewicht. Frauen verdienen durchschnittlich 18 % weniger als Männer – für dieselbe Arbeit, notabene. Frauen müssen aber auch lernen, sich um ihr Geld, ihre Sparziele und ihre Altersvorsorge zu kümmern.

### Ungleiche Voraussetzungen

Frauen übernehmen häufiger unbezahlte Care-Arbeit als Männer, arbeiten vermehrt in Teilzeit oder konzentrieren

sich ausschliesslich auf ihre Familie und verzichten damit auf ein eigenes Einkommen. Das bedeutet nicht nur ein tieferes Einkommen, sondern auch eine bescheidenere Altersvorsorge und stärkere Abhängigkeit vom Partner und führt langfristig zu grossen finanziellen Lücken. Insbesondere im Alter kann das fatale Auswirkungen haben.

Gleichzeitig zeigt sich: Obwohl Frauen im Durchschnitt mehr sparen als Männer, zögern viele, ihr Geld aktiv anzulegen – oft aus Unsicherheit, mangelndem Finanz-

wissen oder weil sie finanzielle Entscheidungen dem Partner überlassen. Wer sich nicht frühzeitig um die eigenen Finanzen kümmert, läuft Gefahr, im Alter oder nach einer Trennung finanziell schlecht abgesichert zu sein.

Der neue Ratgeber des Konsumentenschutzes «Unabhängig und kompetent: Frauen und Finanzen» unterstützt Sie dabei, Ihre Finanzen selbstbewusst und informiert in die Hand zu nehmen. Es sind Informationen und Tipps, die sich auszahlen! (jw)

# Online-Informationsveranstaltung Krankenkassenwechsel und Prämien

Wie in den vergangenen Jahren steigen auch 2026 die Krankenkassenprämien an. Lohnt sich nun ein Wechsel Ihrer Krankenkasse oder Ihres Versicherungsmodells? Mit der richtigen Entscheidung können Sie oft mehrere Hundert Franken pro Jahr sparen. Bei dieser Online-Veranstaltung erfahren Sie, welche Faktoren Ihre Krankenkassenprämien beeinflussen, welche Modelle es gibt und was Begriffe wie Franchise und Prämie bedeuten. Sie erhalten einen Überblick über die wichtigsten Schritte bei einem möglichen Wechsel und können mit unserem kostenlosen, unabhängigen Prämienvergleichs-Tool direkt passende Angebote vergleichen. Mit diesem praktischen Tool und den Hilfestellungen sind Sie gut gerüstet, um informiert über einen Wechsel zu entscheiden. Die Veranstaltung findet online statt und wird zweimal durchgeführt.

## Datum:

Dienstag, 4. November 2025, 19:00 – 20:00 Uhr

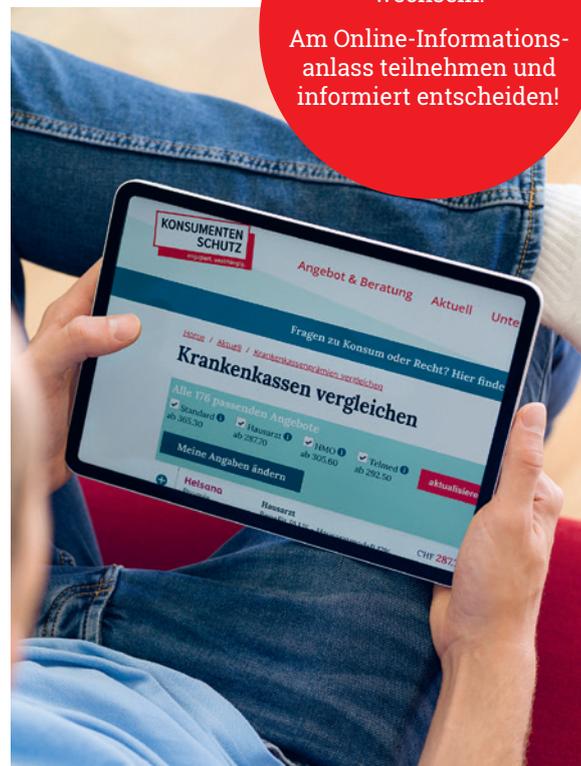
Mittwoch, 12. November 2025, 19:00 – 20:00 Uhr

Anmeldeschluss: Donnerstag, 30. Oktober 2025

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung steht allen interessierten Personen offen und ist kostenlos. Bitte geben Sie bei der Anmeldung eine E-Mail-Adresse an. Sie erhalten die Bestätigung mit dem Link zur Online-Veranstaltung einen Tag vor dem jeweiligen Anlass.

Grundversicherung  
bis zum 30. November  
wechseln.

Am Online-Informations-  
anlass teilnehmen und  
informiert entscheiden!



© Matthias Luggen



© Parlamentsdienste 3003 Bern

## Bundeshausführungen der Wintersession

Wir laden unsere Gönner:innen und Förder:innen zu einem spannenden Vormittag im Bundeshaus ein! Erleben Sie mit uns von der Tribüne aus eine Debatte im Nationalrat und wenn möglich auch im Ständerat. Das anschliessende Treffen mit Nadine Masshardt, Nationalrätin und Präsidentin des Konsumentenschutzes, bietet Raum für Fragen und einen Austausch. Den Schlusspunkt bildet ein geführter Rundgang durch die historische Kuppelhalle mit interessanten Erläuterungen zu Geschichte und Architektur des Bundeshauses. Die nächsten Termine der Wintersession:

### Datum und Ort:

Dienstag, 2. Dezember 2025

Donnerstag, 11. Dezember 2025

09:15 – ca. 12:00 Uhr

Anmeldeschluss: Sonntag, 2. November 2025

Dieses Angebot gilt nur für Gönner:innen und Förder:innen des Konsumentenschutzes mit je einer Begleitperson und ist kostenlos.

**Achtung:** Bei allen Veranstaltungen vor Ort ist die Anzahl teilnehmender Personen beschränkt. Wir bitten um Verständnis, dass wir eine Teilnahme nicht garantieren können. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Bitte melden Sie sich mit der Antwortkarte oder per E-Mail [anlass@konsumentenschutz.ch](mailto:anlass@konsumentenschutz.ch) an. Die Anmeldungen werden nach Ablauf der Anmeldefrist bearbeitet. Wir danken Ihnen für Ihre Geduld.

# Genussvolle Weihnachtsgeschenke

Bis Ende Jahr können Sie als Blickpunkt-Leser:in ausgewählte Produkte der «Genusswerkstatt Herisau» (AR) zu einem attraktiven Vorzugspreis bestellen. Damit können Sie nicht nur Ihren Liebsten mit einem tollen Geschenk eine Freude bereiten, sondern unterstützen die «Genusswerkstatt» des Vereins Werkplatz. Dieser bietet Menschen mit Beeinträchtigungen ansprechende Arbeitsplätze und stellt regionale Bio-Produkte her.



## Fondue-/ Raclette-Plausch

Ein tolles Geschenk für Fondue- und/oder Raclette-Liebhaber:innen. Der Korb enthält je einmal: Minzente, Händöpfelsalz, Raclettegewürz, Tomaten-Dip, Knoblauch-Dip und Holunderblütenzucker.

Preis Blickpunkt-Aktion Fr. 54.- / Normalpreis Fr. 60.20



## Tee-Korb

Der Tee-Korb bietet eine kleine, aber feine Auswahl für die genussvolle Teerunde: Fyrobigtee, Kaminfeuertee und Holunderblütenzucker.

Preis Blickpunkt-Aktion Fr. 27.- / Normalpreis Fr. 30.80



## Kräuterzauber-Set

Diese fünf verschiedenen Kräutersalze im Reagenzglas machen jedes Gericht zu einem wahren Festmahl. Ein schönes Geschenk für alle Kochfreund:innen. Das Set enthält je einmal: Chritersalz, Händöpfelsalz, Barbecuesalz, Chilisalz und Bärlauchsalz.

Preis Blickpunkt-Aktion Fr. 31.- / Normalpreis Fr. 35.-



## Essig-Tablar

Die Auswahl an hochwertigen Bio-Essigen eignet sich perfekt als Mitbringsel oder zum selbst Geniessen. Im Set enthalten sind ein Holztablar mit Metallgriffen und drei Bio-Essige: Kräuter-, Aronia- und Apfelessig.

Preis Blickpunkt-Aktion Fr. 39.- / Normalpreis Fr. 44.20



## Badesalz Lavendel

Verschenken Sie entspannende Momente mit dem Lavendelblüten-Badesalz.

Preis Blickpunkt-Aktion Fr. 5.- / Normalpreis Fr. 6.-

**Versand:** Die Versandkosten für die Aktion mit der Genusswerkstatt Herisau sind in den Preisen nicht inbegriffen. Die Versandkosten betragen für das Essigtablar Fr. 13.-, für die anderen Produkte jeweils Fr. 9.-. Die Bestellungen dieser Aktion werden nicht zusammen mit Artikeln vom Konsumentenschutz kombiniert. Abhängig vom Zeitpunkt der Bestellung beträgt die Lieferzeit 5–10 Arbeitstage. Alle Preisangaben sind inklusive Mehrwertsteuer. Bestellen Sie die Genuss-Produkte mit beiliegender Antwortkarte oder telefonisch unter 031 370 24 24. Die Aktion dauert bis zum 31.12.2025.

# Kompakt-Ratgeber



Neuer Kompakt-Ratgeber

## Unabhängig und kompetent: Frauen und Finanzen

Frauen verdienen aus verschiedenen Gründen oft weniger als Männer und zögern, ihr Geld aktiv anzulegen. Das führt zu finanziellen Lücken, die sich insbesondere im Alter negativ bemerkbar machen. Der neue Kompakt-Ratgeber «Unabhängig und kompetent: Frauen und Finanzen» zeigt, wie Sie informiert und selbstbewusst Ihre Finanzen an die Hand nehmen können.

24 Seiten, Fr. 4.90



Neuer Kompakt-Ratgeber (Juli 2025)

## Clever vorsorgen mit der Säule 3a

Ergänzend zur AHV und Pensionskasse ist die private Altersvorsorge, die Säule 3a, wichtig. Wann und wo einzahlen, sind zentrale Fragen, aber auch, zu welchen Bedingungen man nachträglich einzahlen kann. Der Kompakt-Ratgeber «Clever vorsorgen mit der Säule 3a» vermittelt die wichtigsten Informationen dazu.

20 Seiten, Fr. 4.90



Duopack

## Clever mit Geld umgehen & Geld anlegen – grün und fair

Im Ratgeber «Clever mit Geld umgehen» erfahren Sie, wie Sie Ihre Einnahmen und Ausgaben mit einem Budget in den Griff bekommen, worauf Sie achten sollten, damit Sie nicht unnötig Geld verlieren oder wie Sie einer drohenden Schulden Spirale entkommen können. 187 Seiten.

Der Kompakt-Ratgeber «Geld anlegen – grün und fair» verhilft Ihnen zu einem kritischen Blick, um die Anlagen zu erkennen, in die Sie als verantwortungsvolle Person investieren möchten. 16 Seiten

Duopack für Fr. 25.–



Die vorgestellten Kompakt-Ratgeber sind auch in digitaler Form als E-Ratgeber in unserem Konsumentenschutz-Shop erhältlich. Alle Bestellungen: Mit beiliegender Antwortkarte, telefonisch unter 031 370 24 24 oder unter [shop.konsumentenschutz.ch](http://shop.konsumentenschutz.ch)



## Hilfreich im Alltag

### Datenschutz im digitalen Alltag

Die Datenschutz-Grundeinstellungen sind online bei Dienstleistungen und Produkten oft auf einem tiefen Standard. Persönliche Informationen fließen ungehindert zu Anbieter:innen oder zu Dritten. Wer dies verhindern will, kann dem Datensammeln selbst Grenzen setzen. Wie dies geht, erfahren Sie in unserem Kompakt-Ratgeber.

16 Seiten, 3. überarbeitete Auflage (Oktober 2025) Fr. 4.90



### Sinnvoll schenken

In unserem Online-Shop finden Sie Sicherheitsprodukte und Nützliches für einen nachhaltigen Konsum. Vieles eignet sich auch als Weihnachtsgeschenk für Ihre Liebsten.



Jetzt im Shop stöbern:  
[shop.konsumentenschutz.ch](http://shop.konsumentenschutz.ch)



Zum Beispiel die Datenschutzhülle für die Kreditkarte, der Luffa-Schwamm oder der Fahrrad-Sattelschutz.